

Lenzburg vor hundert Jahren

Autor(en): **Häusler, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **10 (1939)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LENZBURG VOR HUNDERT JAHREN

Von KARL HÄUSLER, Pfarrer †

Bericht über Witterung, periodische Erscheinungen in der Natur, Fruchtbarkeit und einige andere für Lenzburgs Bewohner wichtige Begebenheiten
vom 1. November 1838 bis 1839

1838. November 1. Schneegänse ziehen, unbeständig Wetter, der Barometer ist tief. Bis zum 6. viel Regen, dunkles Wetter. In Aarau ist der große Rath versammelt; es handelt sich unter anderm auch um einen Gesetzesvorschlag durch welchen die Gemeinde, in der das Schullehrerseminar sich befindet, gezwungen werden soll für den Gottesdienst beider Confessionen zu sorgen. Man wird sich deßen überall höflich bedanken.

9. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wird die neue, aus gebrannten irdenen Dünkeln bestehende große Brunnleitung von Amerswil her zum ersten Mal eröffnet und liefert reichliches Wasser (wie viel?) Sie ist 7400 Schuh lang, enthält ungefähr 2500 Stück Dünkel von 3 Schuh Länge, kostet zwischen 4000—5000 Franken. — Das Wetter ist sehr mild.

11. Martini-Versammlung der Bibliothek-Gesellschaft, zum letzten Mal im alten Lokal; schon am folgenden Tag wurde die Stadtbibliothek in das neue gewölbte, feuerfeste Lokal im Erdgeschoß des Schulhauses transportiert.

18. auf 19. Wetterleuchten in der Nacht, sehr mild aber viel Regen.

22. Die beiden musikalischen Gesellschaften feiern den Cäcilientag mit einem schönen Concert und einem vergnügten Abend, der bis Morgens 5 Uhr dauert.

26. kalt, Abends Schnee. Die Landleute haben nichts mehr draußen zu thun; man hört von Unzufriedenheit, welche im Kulmerthal und Freiamt herrschen soll, über den neuen Medizinaltarif, das Schuldbetriebungsgesetz und das Bodenzinsloskaufsgesetz. Die Regierung macht büs, büs; hält die Gesetze zurück; aber das erste derselben wird im Stillen doch geübt.

29. Es ist wieder schön warm und heiter, der Schnee ist weg; Abends zwischen 6 und 7 Uhr Wetterleuchten und Donner.

30. Abends 7 Uhr Feuerschüße; es brannte in Boswil, angezündet von einem 18jährigen Knaben, ein Haus und eine Scheune mit viel Vieh nieder. Um 9 Uhr hats abermahl geschoßen; man sieht in Hunzenswil ein Haus in Flammen, hat aber keine Feuerläufer zur Hülfe zu schicken.

December. Anfang trüb und regnerisch aber sehr mild; Aurikeln fangen wieder an zu blühen; Haselsträucher treiben Kätzchen.

4. erschof sich hier, des Morgens früh $1\frac{1}{2}$ 3 Uhr, ein 40jähriger Mann, Daniel Scheller Hutmacher, in Folge zerrütteter Vermögensumstände und delir. trementis.

7. Es schneit den ganzen Tag, allein er bleibt nicht.

11. versammelt sich der große Rath, um die Unzufriedenen im Lande zu begütigen.

14. stark besuchter Klausmarkt. Viel Vieh aber theuer und wenig Handel. — Bis zum 23. trokener, bisweilen rauher Nordwind; hoher Barometerstand, staubige Straßen; 4—6 Grad Kälte; im Ganzen angenehmes Wetter. Man hört viel von Vergiftungen und Selbstmorden; sonst ist im Lande wieder alles ruhig und auch auswärts, besonders in Belgien, mehr politische Intriguen als Lust zum Kriege.

24. Der Barometer fällt; es schneit, jedoch folgt ein schöner heiterer Weihnachtstag. Ende des Jahres ziemlich kalt aber angenehm Wetter.

28. Der berühmte Ingenieur und Baumeister Negrelli ist von Zürich hieher berufen, um seine Ansichten über die im Plane liegenden Bauten und Straßenkorrekturen abzugeben. Es wird bald nicht an schönen Plänen fehlen; aber die Ausführung noch manches Bedenken erregen.

31. Die Herren Kelchhalter beziehen ihren Wein und die Küffer betrinken sich dabei.

Im verflossenen Jahre sind zu Lenzburg geboren 48 Kinder, gestorben 56 Personen, keine über 78 Jahr alt. Ehen wurden geschlossen 21 von hiesigen Einwohnern; eine ungewöhnliche Zahl. Der bezirksärztliche Raport über den Gesundheitszustand unseres Bezirks bemerkt die auffallende Sterblichkeit dieses Jahres, das doch in jeder Beziehung als ein gutes bezeichnet werden könne; nämlich im Jahr 1836 gestorben 382 Individuen, 1837 dem Grippe Jahr 449; 1838 sogar 489. Zwar sei auch die Zahl der Geburten von 518 anno 1836 auf 556 gestiegen. Besonders haben Kinderkrankheiten, Atrophia, Convulsionen und Morbillen viele Opfer weggeraft. Merkwürdig ist auch ein in diesem Jahre ausgeführter Kaiserschnitt, nach welchem

aber, wenn er auch nicht in Doktor Eisenbarts bekannter Manier geschah, die Operierte nach drei Tagen starb. — Unter dem Hornvieh herrschte Maul- und Klauenseuche, unter den Hunden Wasserscheu; von Weinscheu verlautete nichts, dagegen von Mäßigkeitsvereinen und Maßregeln gegen das überhandnehmende Brantweintrinken. — Interessant wäre vielleicht die Zahl der in unserm Bezirkshauptort entschiedenen Prozesse, geleisteten Eiden und ausgefallten Strafurtheile zu vernehmen. — Der Viehbestand für Lenzburg am Ende des Jahres zeigte 70 Pferde, 24 Stieren, 140 Kühe, 45 Stück junges Vieh, 12 Schafe, 10 Ziegen und 143 Schweine.

1839. Januar 1. Ein 8 bis 9^o kalter aber heiterer Neujahrstag; möge er eine gute Vorbedeutung fürs Vaterland sein.

2. bis 9. Sturm, Schnee- und Regenwetter; der Barometer ist tief; darauf wieder 10—11 Grad Kälte.

12. Gemeindegemeinschafterversammlung; die Stadtrechnung von 1837 wird nach langen Scharmützeln paßiert, und beschloßen, daß die künftigen Rechnungen früher abgefaßt und abgelegt werden sollen.

14. bis 19. abwechselnd Regen, Sturm und viel Schnee.

20. bis 23. Der Schnee weicht mit Regen, Wind und milde Temperatur, welche aber von jetzt an durch einen kalten Ostwind rauher wird. Ende Jenner wechselt häufig, zwischen hellen Tagen von 10 Grad Kälte und Schneewetter.

Februar 2. Lichtmeß; heiter und kalt; man fährt Schlitten. — Ebenso bis zum 6., dann Regen; der Schnee weicht mit Macht.

7. Markt; heiter und mild, aber schlechter Weg; das Vieh ist selten und theuer, auch das Geld sei rar. Barometer hoch.

10. Abends 11 Uhr Feuerlärm; es brennt in Biberstein ein Haus ab; man sagt angezündet. — Mitte Februar herrscht mildes helles Wetter vor, biswilen trüb und regnerisch.

18. Es rumort in Zürich wegen Dr. Strauß.

22. Peter Stuhlfeier trübes regnerisch Wetter; Abends Sturm, Barometer hoch; Störche sind keine da.

24. Matthis, Regen und Schnee; man prophezeit wieder Kälte und Schnee und man trifft nicht übel. Ende Februar immer Schnee. Doch sollen schon Lerchen und Stare bemerkt worden sein.

März 1. Der Neumond bringt Ostwind mit kalten hellen Tagen; Schneegänse ziehen zurück, Finken lassen sich hören, aber der Schnee ist an schattigen Orten noch nicht gewichen.

6. Schön warmes Wetter; Märzenstaub auf den Straßen; man fängt an zu gartnen; Lerchen singen; tags darauf Regen und Schnee; $\frac{1}{2}$ Fuß tief.

10. Es wird während der Predigt das Theater aufgeschlagen und Comödienzettel herumgetragen; (christliche Sonntagsfeier). In Zürich wird mit 39225 Stimmen gegen 1048 in den Kirchgemeinden abgestimmt, daß man den vom Erziehungsrath berufenen Dr. Strauß nicht zum Professor der Theologie haben wolle.

11. Es liegt immer noch Schnee und ist kalt — Haselsträucher blühen. —

15. Sitzung der Schulpflege. Ein hier wohnender Chocolate- und Liqueur-Fabrikant hatte mehrere Bezirksschüler durch verschiedene Mittel und Geschenke anzulocken und seinen Waaren dadurch Abgang zu geben gewußt. Dem eingerißenen Unwesen sucht die Behörde ernsthaft zu steuern. Die Eltern können es auch, wenn sie den Kindern nicht unnöthiges Geld in die Hände geben. Kinder sollen sich in den Schulen und nicht in den Schnapsbuden erwärmen. Zu den heitern warme Tage.

Von Mitte März an ungemein veränderlich Wetter, Regen, Schnee, Riesel, helle und kalte Tage wechseln täglich. Seidelbast blüht.

25. Maria Verkündigung. Ziemlich warm; erster Gewitterregen, Veilchen blühen; unbeständig Wetter.

31. Ostern; ziemlich hell; Kornalkirschen blühen, Stachelbeeren belauben sich; Erlen schlagen aus; Bienen tragen ein. Es ist Zeit, die Leute haben den Winter satt und meinen es gäbe keine Frühlinge mehr.

April 5. Es fängt noch einmal an zu schneien; man kann nicht Herdöpfeln und man jammert. Holz und Futter fürs Vieh ist rar.

9. Es liegt immer noch Schnee; der Thermometer zeigt drei Grad Kälte; Abends Feuerschüße; es brennt in Mägenwil wieder ein Haus ab. —

15. Anhaltender kalter trokener Ostwind bei hellen Tagen. Die Vegetation steht still; aber die Frühlingsprüfungen gehen dennoch vorüber.

20. Der Kukuk ruft; warmer Regen; Birken wollen ausschlagen; Schwalben sind noch keine da.

25. Schon wieder kalt; es liegt Schnee auf den Bergen, die Vegetation steht immer noch still; es blühen erst Aprikosen. In der That ein später Frühling.

27. Gemeindegemeinsbürgerversammlung. Der Voranschlag fürs laufende Jahr wird genehmigt; eine revidirte Kaufhausordnung und ein Be-

richt über die Löschanstalten gehen an Commission; das Waßer des Stadtbachs in der Eglischwiler Kehle wird zur Belebung einer Gipsmühle koncediert; eine neue Abwärtsstelle für das Schulhaus mit Wohnung in demselben und mit 100 £ Besoldung kreirt, die Besoldung des Ziegelhüttenverwalters und der Nachtwächter erhöht und die letztern verpflichtet, statt des Sigerists des Morgens um 4 Uhr die Tagglocke zu läuten. Eine sehr zweckmäßige wohlthätige Einrichtung für diesen abgelegenen Theil der Stadt.

Mai 1. Ein schöner warmer Maitag. Des Morgens Nebel, Abends Gewitter. Buchen schlagen aus, Kirschbäume und Pflaumenbäume fangen an zu blühen. Schwalben kommen; alles entwickelt sich mit Macht.

2. Nach einem warmen Tage ein starkes Nordlicht. Die Wachteln sind da.

6. Des Morgens 1 Uhr ein blutroth leuchtendes Meteor am nördlichen Himmel, daß die Eglischwiler mit Feuereimern hieher kommen in der Meinung die Stadt sei in Flammen.

9. Auffahrt mit herrlichem Wetter; alles entwickelt sich reißend schnell; Kirschbäume und Winterreps stehen in voller Blüthe; man freut sich des Frühlings und macht Platz für den künftigen Wein. Maikäfer und anderes Ungeziefer schwärmt des Abends.

12. Pankratius; kalter heiterer Morgen, doch kein Reif; von da an unbeständig Wetter, mehr kalt als warm; am Morgen gewöhnlich nur 4—5 Grad.

17. Regen und Schnee; man zieht wieder Winterkleider an, heizt die Öfen; die Birnbäume stehen in der schönsten Blüthe.

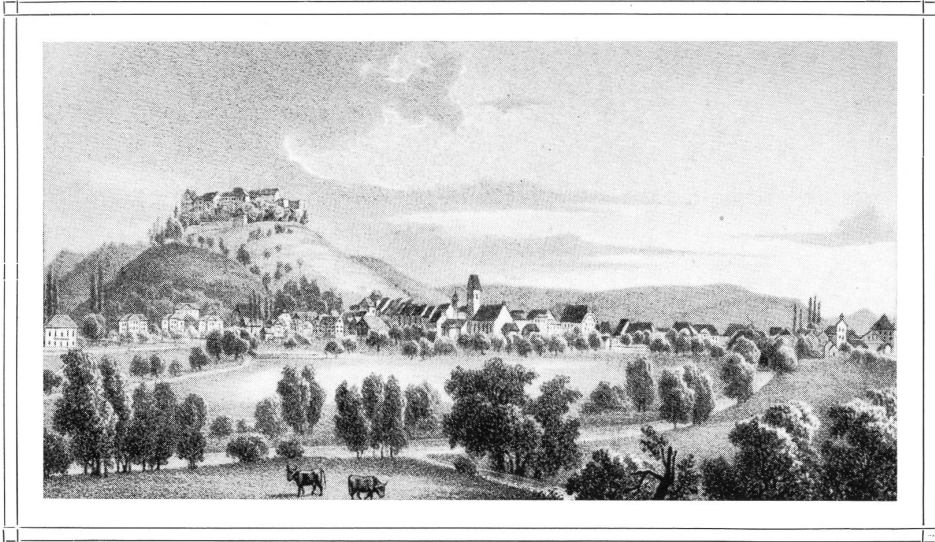
19. Schöne warme Pfingsten, es folgt herrliches Wetter, Apfelbäume blühen. Dem Armenlegatenfond sind 200 £, dem Schulfond wieder 50 £ von Hr. Oberst Fr. Hünerwadel geschenkt worden. Das ist auch der Geist der Pfingsten.

25. Urbanus der Weinheld hat kaltes regnerisches Wetter mit einem starken Gewitter, Hagel und Schnee übers Baderbiet. Bis Ende Monats folgt häufiger Regen; nur an den Capiteln ist schön; Roßkastanien blühen.

Juni 6. Roggen fängt an zu blühen. Das alte Portal zum Kirchhofe wird abgerißen; nicht etwa weil es zu eng ist für die Kirchgänger.

8. Ein herrlicher Mäder; man fängt an zu heuen; erste Erdbeeren.

11. bis 17. das herrlichste Heuwetter; des Nachts schöner Thau, 24—26 Grad Wärme; Dinkel verblüht.



Verlag von J. & W. Albrecht

LENZBURG

15. Nachts $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Feuerschüße; es brannten in Mannern bei Lostorf zwei Häuser nieder.

17. und 18. größte Hitze; welch ein Abstand gegen den 17. letzten Monats; Abends Sturm, doch ohne Regen. Bis zum 21. schön, trocken und heiß; man hat bereits verheuet; es giebt viel und schönes Futter; es wird viel junges Vieh aufgezogen, aber unter den Schweinen herrscht Krankheit.

22. längster Tag, schön und trocken; alles lezt nach Regen; in der Nacht ein furchtbares Gewitter; erste Kirschen; Weinreben und Hollunder blühen. So hat es sich seit einem Monat verändert.

26. und die folgenden: Es folgt Nebel, Regen und Wind, einige Abkühlung der Luft.

30. Feuerschüße des Morgens, $\frac{1}{2}$ 2 Uhr; es brannte beim Bad Schinz nach ein Strohhaus ab; die Badgäste werden's schon wieder aufbauen helfen.

Juli. Anfang: Kalte, trockene, unfruchtbare Winde bis zum 5.; dann wieder Wärme und Thau.

7. Heiß und sehr trocken; alles lezt nach erfrischem Regen; die Weinstöcke stehen schön; man hofft einen 34er Wein; es wird aber wohl ein 39er werden.

14. wieder 26° Wärme; sehr trocken. 15. Abends ein Gewitter mit Schloßen, welche besonders über Leutwil und Seengen verheerend sich entleeren. In der Nacht ein Gewitter, wie es noch viele nicht erlebt; Blitz, Donner und Brausen $\frac{3}{4}$ Stunden lang unaufhörlich; dazu Sturm und Regen; manche glaubten der jüngste Tag breche an. Tags darauf des Morgens 7 Uhr wieder ein Gewitter mit ägyptischer Finsterniß. Ein Blitzstrahl schlägt im Wildensteingut, zerreißt den Dachstuhl, zündet aber nicht und die Leute kommen mit dem Schrecken davon.

18. Die neue Kirchofmauer mit dem erweiterten Eingang wird heute fertig; es ist Zeit, denn morgen ist das Jugendfest. Das herrlichste Wetter begleitet die freudige Feier desselben. Die in der Kirche aufgeführte Musik und Gesänge, die einfachen aber geschmackvollen Verzierungen und ein neuer geräumiger Tanzplatz trugen viel zur allgemeinen Befriedigung bei. Leider wurde das Feuerwerk nach dem Einzuge durch Regen gestört. ? Kinder nahmen Theil daran.

Bis zum 24. herrlich trocken Wetter. Die Cadeten marschieren oder kutschieren nach Zofingen ans Jugendfest.

25. Ein kostbarer Regen, der alles erquikt, nur die Zofinger nicht. Dort sollen die Festfreuden, das herrliche Essen und die prächtigsten

Kleider furchtbar verwaschen worden sein. — Doch kehrten unsere Kadetten tags darauf heiter und wohlgemuth nach Hause zurück.

28. Die Erndte ist bereits vorüber; man zieht Hanf, kauft die ersten Birnen; morgens und abends kühl; man will dieses schon an mehreren Vollmonden bemerkt haben.

30. Abends $\frac{1}{2}$ 7 Feuer; ein Haus in Safenwil. 31. Abends 9 Uhr wieder Feuer; es brannten auf dem Stalden 2 Häuser ab; das Feuerwerk wurde auf dem Rigi bemerkt.

August 2. morgens 7 Uhr wieder Feuer; in Hägglingen 3 Häuser. Die Nachkommen werden meinen, es hätte wie in Sodom Feuer und Schwefel vom Himmel geregnet. Herrliches Wetter.

6. Die ersten Kartoffeln werden auf den Markt gebracht; man hat also doch herdüpfeln chönne. Ob sie aber gesund sind, ist eine andere Frage.

Bis zum 10. herrliches Wetter; die Trauben sind bereits ausgewachsen, man will seit manchen Jahren kein so schnelles Wachsthum derselben erlebt haben; in Oberflachs sollen sie sich schon entfärben; man spricht noch immer vom 34er und manchem wäßert der Mund danach. In Warschau ist 30 Grad Wärme; in Rom 35; in Algier 45. So steht in den Zeitungen.

10. Man öhmdet wo etwas ist, damit nicht die Sonne dieß wenige noch stehenden Fußes troknet.

12. Der neue Gesanglehrer, Herr Breitenbach, wird nach halbjähriger Unterbrechung des Gesangunterrichts installiert.

16. Morgens und Abends endlich wieder fruchtbares Gewitter mit Regen.

18. Eine große Heldenthat wird bei finsterner Nacht aus Rachsicht in einem Garten verübt, Kraut und Kabisstöcke niedergemezelt; die Trutzwaffe der vom Wein begeisterten Heldensöhne ist ein Schumacherkneiff; das Feldzeichen ein Rabe auf einem schwarzen Stein; der Siegeslohn einige Tage Gefangenschaft bei Waßer und Brod.

21. Kalter Wind und Regenschauer. Haferärndte.

24. Erster Reif und Nebel. $4\frac{1}{2}$ Grad Réaumur. Einquartierung; ein Bataillon Aargauer Truppen zieht nach Muri ins Übungslager.

26. Es ist 19–20 Grad Wärme; Abends Regen. Erstes Frühobst; man findet hie und da ungemein viele Engerlinge in Wiesen und unter Kartoffeln.

Ende des Monats viel Regen; naße Soldaten. Die vom Lager zurückkehrenden Truppen werden wieder einquartirt und ziehen fast unverrichteter Sache nach Hause; man meint die Jahreszeit der

Herbstkommunion sei für solche Manöver nicht günstig und man frägt sich, wer die vielen für die erwarteten Zuschauer aufgehäuften und gekochten Vorräte jetzt essen und zahlen müsse.

30. Es werden hier für Laharpes Denkmal und für eine schweizerische Rettungsanstalt verwaarloster Kinder Subscriptionen gesammelt.

31. Man hat veröhmdet; Herbstzeitlosen blühen; die Schwalben sind noch da; erste reife Trauben.

September 1. Verenatag, o heie, sie macht in d' Jüppe; man erwartet einen naßen Herbst.

Der 1. Comuniontag wird von nun an am ersten Sonntag September gefeiert und so näher mit dem Betttag verbunden.

2. Im Kanton Zürich großer Lärm und Unzufriedenheit; die Antistraußianer sind noch nicht zufrieden; viele sagen die Religion ist in Gefahr. Es ist deßwegen in Cloten eine Versammlung von 15000 unter Vorsitz eines Fabrikanten Hürlimann-Landis von Richterschwil.

6. Von Zürich her kommt die Nachricht, das Landvolk aus Furcht vor radikaler Intervention sei in die Stadt gedrungen, voran die Pfäffiker mit Pfr. Hirzel an der Spitze. Die alte Regierung sei zerstoßen, eine neue provisorische habe sich gebildet, aber Blut sei gefloßen, ein volksthümlischer Regierungsrath, ein verdienter Gelehrter Hegetschwiler sei gefallen; die Radikalen Anführer hätten sich meist nach Baden geflüchtet und sängen dort: „besitz ich nur ein ruhiges Gewißen.“ — Die verschiedenartigen Partheiblätter beurtheilen das Geschehene mit vieler Leidenschaft, lobhudeln oder verdammen; die Zeit wird richten. Ein wichtiges Ereigniß seiner Entstehung, Ausführung und den Folgen bleibt es immer und zwei Lehren gehen daraus vor allem hervor: gefährlich ist's den Leu zu weken, sträflich das religiöse Gefühl des Volks zu neken. Einem gehätschelten Schooskind der neuern Zeit, dem 7ner Conkordat, hat es bereits den Todesstoß gegeben.

9.—14. herrliches Wetter. 21 Grad Wärme. Es wird viel über den sogenannten Züriputsch hin und her gesprochen. Die Regierungen einiger Kantone und ihre Partheiblätter, wollen die neue Ordnung der Dinge daselbst nicht anerkennen und wehren sich für die abgetretene Faktion.

12. Unter dem halb vermoderten Nachlaß eines im Spital verstorbenen wunderlichen alten Knaben, des Operator Strauß, der schon manches Jahr Armenunterstützung genoßen, werden zur großen Verwunderung Schätze gefunden, deren Betrag sich auf 3600 Fr. belaufen.

15. Betttag; Nachmittags Regen; von da an unbeständig; die Trauben leiden darunter.

18. Fronfasten; es regnet, man siehts nicht gern. Man vernimmt traurige Nachrichten von Überschwemmungen, welche die Reuß, Rhone und der Tefin in den Berggegenden angerichtet hat.

Ende September schön Wetter. Obst- und Kartoffel-Erndte. Es giebt viel, wo es im Sommer nicht zu trocken war. Der Korb Obst gilt 6—8 Bazen, Kartoffeln 7—8 Bazen; der Zentner Mehl 13 $\frac{1}{2}$ Fr. Butter das r 19 Kreuzer. Rind- und Kalbfleisch 2 Bazen; Schweinefleisch 10 bis 11 Kreuzer. Man pflanzte dieses Jahr zum ersten Mal eine neue Öhlpflanze: *madia sativa*; der Ertrag soll befriedigend ausgefallen sein; das Öhl sehr süß und rein.

Oktober 2. Es versammelt sich hier die Kantonal-Kulturgesellschaft zu ihren Berathungen und zu einem fröhlichen Mittagessen, wobei auch geprüft wird, was für Wein in Lenzburg kultivirt werde.

5. Regen und warm. Abermalige Verwüstungen durch Anschwellen der Reuß im Kanton Uri. Man hofft besser Wetter auf den Neumond.

Vom 8. an helles schönes und warmes Wetter, ohne Wind.

14. Anfang der Weinlese; immer warmes Wetter, des Morgens meist Nebel, Nachmittags Sonnenschein.


16. Man liest in den Stadtreben; 70 Winzer helfen Trauben eßen. Es ist schön Wetter dazu; Laubfrösche werden noch gehört; Johanniswürmchen leuchten und Fledermäuse fliegen.

17. Sommerwetter mit Blitz und Donner; Abends ein wenig Regen.

19. Ende der Weinlese; es gab ziemlich viel; die Qualität ist unter mittelmäßig; also kein 34er; unter den blauen Trauben war viel Fäulniß.

22. In Gränichen brannte in der Nacht ein Haus ab, doch hats zum Glück nicht geschoßen. Es fangt an zu kalten; das Thermometer fällt auf 5 Grad.

30. Vorgestern Simon und Jude; heute liegt der erste Schnee. Und jetzt weiß i nüt meh.

Anmerkung der Redaktion: Wir veröffentlichen hier ein weiteres Faszikel der im Auftrage der Bibliothekkommission verfaßten und am Martiniessen verlesenen Lenzburger Chronik. Unsere Vorbemerkung im vorigen Jahrgang der Lenzburger Neujahrsblätter ist dahin zu berichtigen, daß der Sohn Eugen des Verfassers obiger Chronik, der die Aufzeichnungen seines Vaters weiterführte, nicht Pfarrer, sondern Kaufmann war und leider schon ca. 40 Jahre vor seinem Tod auf die Fortsetzung der Chronik verzichtete. Pfarrer war dessen Bruder Karl, gestorben in Zurzach.  (Mitgeteilt von Erl. Martha Häusler)